



VUMV-Jahresausblick 2010



Erwartungen der Unternehmen und ihrer Verbände in Mecklenburg-Vorpommern für 2010

Vorgestellt auf der Landespressekonferenz Mecklenburg-Vorpommern
am 5. Januar 2010

durch

- Uwe Kunkel, Vizepräsident der Vereinigung der Unternehmensverbände für Mecklenburg-Vorpommern e.V. (VUMV)
- Dr. Thomas Klischan, Hauptgeschäftsführer der VUMV sowie der Arbeitgeberverbände NORDMETALL und AGV NORD
- Lothar Wilken, Hauptgeschäftsführung der VUMV

Inhaltsverzeichnis

1.	Rückblick 2009.....	4
	1.1. Rückschau auf das VUMV-Stimmungsbarometer 2009.....	4
2.	Deutsche Wirtschaft für 2010 gebremst optimistisch.....	9
3.	Ausblick der Wirtschaft in M-V auf das Jahr 2010.....	10
	3.1. Die Allgemeine Stimmungslage in den Unternehmen.....	10
	3.2. Umsatzerwartungen.....	12
	3.3. Beschäftigung.....	13
	3.4. Investitionstätigkeit.....	14
	3.5. Betrachtung der Branchen.....	15
	3.6. Betrachtung der Regionen.....	20
4.	Schlussfolgerungen.....	23

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Stellen-Ausbildungsbewerber-Relation 2009, Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, Dez. 2009.....	8
Abbildung 2:	Stimmungslage 2010 in Unternehmen M-V, Quelle: VUMV-Umfrage Jahresausblick 2010.....	11
Abbildung 3:	Umsatzerwartungen 2010 in Unternehmen M-V, Quelle: VUMV-Umfrage Jahresausblick 2010.....	12
Abbildung 4:	Beschäftigungsabsichten 2010 in Unternehmen M-V, Quelle: VUMV-Umfrage Jahresausblick 2010.....	13
Abbildung 5:	Investitionsabsichten 2010 in Unternehmen M-V, Quelle: VUMV-Umfrage Jahresausblick 2010.....	14
Abbildung 6	Befragungsergebnisse Wismarer Region.....	21
Abbildung 7:	Befragungsergebnisse Wismarer Dienstleister.....	21
Abbildung 8:	Befragungsergebnisse Neubrandenburger Unternehmen.....	22
Abbildung 9:	Befragungsergebnisse der Unternehmen in Vorpommern.....	23

1. Rückblick 2009

1.1. Rückschau auf das VUMV-Stimmungsbarometer 2009

Die Wirtschaftsprognosen zum Jahresbeginn 2009 fielen äußerst widersprüchlich aus. Die Berechnungen der deutschen Wirtschaftsinstitute lagen so weit auseinander, wie nie zuvor. Die Situation für Unternehmen und Branchen wechselte fast täglich. Nur eines blieb für viele Unternehmen konstant: die Fahrtrichtung nach unten. „Die Situation auf dem Finanzmarkt ist beispiellos, [...] der komprimierte, zuletzt schockartige zeitliche Verlauf und die Intensität der einzelnen Elemente ist einmalig. Gleiches gilt für die bemerkenswerte politische Entscheidungsgeschwindigkeit. Eine Prognose über den Zeitraum bis zur Beendigung der Krise ist durch niemanden seriös durchzuführen, zumal auch wie bei einem Hütchenspiel keiner die vielleicht noch versteckten Risiken und Überraschungen [...] kennt. Auch die Vorhersage der konjunkturellen Auswirkungen ist schwierig und kann leicht zum Kaffeesatzlesen werden.“¹

**Beispiellose
Situation in der
gesamten Wirtschaft**

Diese besonderen Umstände veranlassten die Arbeitsgeber- und Wirtschaftsverbände und deren Vereinigung (VUMV) Anfang 2009 erstmals seit neun Jahren von einer konkreten Vorausschau auf das neue Wirtschaftsjahr abzusehen und stattdessen die konkrete Stimmungslage der Unternehmen und ihrer Verbände vorzustellen.

Die schwere Vertrauenskrise im Bankensektor, die ursächlich war für eine sich immer schärfer abzeichnende Kreditklemme im industriellen Bereich, hielt weiter an. Die Befürchtung der VUMV, dass die Schwierigkeiten von großen Unternehmen, Kredite zu erhalten, mit Verzögerung auch auf den Mittelstand durchschlagen würden, bestätigt sich. Die Bedingungen, zu denen Unternehmen Kredite von den Banken erhielten, mussten sich zwangsläufig aufgrund der höheren Risikoeinpreisungen verschlechtern.

**Befürchtungen
restriktiver Kredit-
vergabe bestätigten
sich**

Kritisch ist die Situation bei den Werften und in Folge bei deren Zulieferern. Hier brach die Konsortialfinanzierung fast vollständig zusammen und konnte nur durch staatliche Bürgschaften und finanzielle Beteiligung an der NORD/LB gestützt werden. Die Vertrauenskrise im Interbankenhandel ist bis heute nicht behoben. Die Gefahr einer allgemeinen Kreditklemme besteht, weil sich die schlechten Unternehmensbilanzen aus 2009 auf die Eigenkapitalunterlegung der Banken bei bereits bestehenden Engagements auswirken werden. Verschärfend auf die Möglichkeiten zur Neukreditvergabe wirkt der noch von Insidern vermutete Abschreibungsbedarf in einigen Bankenbilanzen sowie die Forderung nach einem höheren Eigenkapital der Kreditinstitute durch die Pittsburgh-Beschlüsse. Die Anfang 2009 beschriebene Unsicherheit, ob und in welchem Maße die Stabilisierungsmaßnahmen der großen Industriestaaten in Form nationaler Konjunkturprogramme und zur Reformierung des globalen Finanzsystems greifen werden, kann heute einer vorsichtig optimistischen Einschätzung weichen. Das abgestimmte Regierungshandeln

¹ Quelle: VUMV: „Krise der Kreditversorgung der Wirtschaft –Analyse und Handlungsvorschläge“, November 2008, S. 1

der EU-Mitgliedsstaaten hat mit Sofortmaßnahmen zu einer zeitweiligen Entschärfung der höchst brisanten Finanzmarktsituation beigetragen. Trotz erheblicher Wirtschaftseinbrüche konnten dadurch Paniken und soziale Unruhen im Wesentlichen vermieden werden. Offen bleibt bis heute, ob Ausmaß, Form und Wirkung des amerikanischen Konjunkturprogramms ausreichend sind, um in der bislang größten Wirtschaftsnation einen Aufschwung schnell genug wieder in Gang zu setzen.

Die Stimmungslage der Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern war zu Beginn 2009 insgesamt betrachtet fast neutral und verhalten zuversichtlich. Allerdings gab es eine große Bandbreite zwischen den Stimmungspolen Optimismus (z.B. im Dienstleistungssektor) bis hin zum deutlichen Konjunkturpessimismus (z.B. in der Druckindustrie). Selbst innerhalb von Branchen unterschieden sich die Aussichten oft erheblich.

Die von der VUMV beschriebene bessere Stimmungslage der Unternehmen im Land im Vergleich zur gesamtdeutschen Wirtschaftsstimmung bildete sich auch über den Jahresverlauf 2009 ab. Der Auftragsbestand in vielen Unternehmen war noch gut, zahlreiche Aufträge konnten abgearbeitet werden. Allerdings bestätigte sich die Befürchtung einer deutlich verringerten Nachfrage nach Investitionsgütern. Dagegen brachen die privaten Aufträge nicht so stark ein, wie erwartet worden war.²

Nach vorläufigen Berechnungen sank das Bruttoinlandsprodukt in Mecklenburg-Vorpommern im 1. Halbjahr 2009 preisbereinigt um 3,6 Prozent gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum. Im Durchschnitt der neuen Bundesländer (ohne Berlin) war das Bruttoinlandsprodukt dagegen um 5,1 Prozent eingebrochen. Im früheren Bundesgebiet einschließlich Berlin kam es sogar zu einem Rückgang der Wirtschaftsleistung um 7,0 Prozent. Das deutsche Bruttoinlandsprodukt sank damit insgesamt um 6,8 Prozent.

Der Rückgang der Wirtschaftsleistung im 1. Halbjahr 2009 betraf alle Wirtschaftsbereiche, insbesondere das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie den Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr.³

Die pessimistischen Prognosen aller deutschen Wirtschaftsinstitute für 2009 wurden mit einem derart starken Rückgang noch weit unterboten. Angesichts der sehr starken Volatilität wirtschaftlicher Entwicklung unter den Einwirkungen der beispiellosen Finanzkrise hatten die Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbände im Land keine Prognosen zur Entwicklung der Wirtschaftskraft vorgenommen. Wie unsicher jedwede Vorhersage gewesen wäre, belegen die genannten BIP-Werte.

Die Außenwirtschaftsschwäche des hiesigen Mittelstandes blieb auch mit Rückblick auf das Jahr 2009 vermeintlich ein struktureller Vorteil vieler Unternehmen und Branchen in Mecklenburg-Vorpommern, die überwiegend in der Region und auf dem deutschen Markt agieren. Auf die durch die VUMV im Stimmungsbarometer 2009 beschriebenen Krisenwirkungen für die Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern konnte mit der Wirkungsentfaltung der Konjunk-

**Treffende
Beschreibung der
Stimmungslage
2009: Besser als im
Bundesdurchschnitt**

**Vergleichsweise
glimpfliger Rück-
gang des Bruttoin-
landsproduktes in
MV um 3,6 Prozent**

**Exportschwäche
als vermeintlicher
Vorteil**

² Daten: Pressemitteilung Nr. 71/2009 - 24.09.2009 –des Statistisches Amtes Mecklenburg-Vorpommern

³ ebenda

turprogramme des Landes und des Bundes allerdings erst ab Herbst 2009 reagiert werden.

Wie im letzten Jahr verfügten die Bürger in Mecklenburg-Vorpommern 2009 im deutschen Vergleich jedoch weiterhin über die geringste Kaufkraft, obwohl der Index, also der Vergleich zum Bundesschnitt, sogar die höchste positive Entwicklung zeigte (pro Kopf + 1,6 Prozent). Insgesamt verfügten die Einwohner Mecklenburg-Vorpommerns mit je 15.174 Euro über nur 80 Prozent des durchschnittlichen deutschen Nettoeinkommens.⁴ Wie bereits zum Jahresbeginn 2009 hat die nominale Kaufkraftsteigerung jedoch keine zusätzliche Kauflust auslösen können. Andererseits verhinderte offenbar die anhaltend positive Lage am Arbeitsmarkt ein durchgängiges Verzichtverhalten oder eine ausgeprägte Sparneigung der Bürger in M-V.

Kaufkraft legte zu, blieb aber vergleichsweise niedrig

Die Preise stiegen im Land gegenüber dem Vorjahresniveau nur um circa ein Prozent.⁵ Leichte Entlastungen bei Steuern und Sozialabgaben erhöhten 2009 die Kaufkraftbeträge. Vor allem aufgrund gesunkener Kosten für Energie und Lebensmittel blieben Kaufkraftverluste aus.

Einzelhandel kam 2009 mit „blauem Auge davon“

Diese Trends beeinflussten in hohem Maße auch die regionale Kaufkraftentwicklung. Mecklenburg-Vorpommern konnte als vergleichsweise einkommensschwaches und überproportional an Transferleistungen partizipierenden ostdeutsches Bundesland 2009, auch dank höherer Tarifverdienste im Zuge der weiteren Anpassung an das Westniveau und einer vergleichsweise weniger krisenanfälligen Wirtschaftsstruktur, Zuwächse in der Pro-Kopf-Kaufkraft verzeichnen.⁶ Damit sanken die Einzelhandelsumsätze im Vergleich zum Vorjahr, wie im VUMV-Stimmungsbarometer 2009 beschrieben, vergleichsweise moderat (minus 4,8 Prozent, ohne Weihnachtsgeschäft).

Die Umsatzentwicklung in den Wirtschaftszweigen war 2009 allerdings sehr unterschiedlich. Der Umsatz im verarbeitenden Gewerbe sank um 17 Prozent, im Bauhauptgewerbe um 15,9 Prozent und im Außenhandel um 6,2 Prozent. Stärkere Rückgänge betrafen vor allem den Groß- und Außenhandel (minus 6 Prozent).

Differenzierte Umsatzentwicklung

Der im Unterschied zum Bundestrend zu Beginn des Jahres geäußerte verhaltene Optimismus der Dienstleister und Einzelhändler aus M-V erwies sich dagegen als berechtigt. Auch im wichtigen Gastgewerbe konnte der Umsatz um circa 3 Prozent zulegen, die Gästeübernachtungen stiegen um 4,1 Prozent, u. a. auch durch viele deutsche Besucher der Bundesgartenschau in Schwerin. Der Tourismussektor konnte also trotz Krise wieder auf ein sehr erfolgreiches Jahr verweisen.

Auch die Umsätze im Kfz-Handel stiegen erwartungsgemäß, und zwar um 4,2 Prozent.⁷

Sehr problematisch entwickelte sich allerdings für viele Unternehmen die nahezu Verdopplung der Forderungsausfälle, verursacht durch verschlechtertes Zahlungsverhalten der Kunden und durch 365 Unternehmensinsolvenzen

Verdopplung der Forderungsausfälle

⁴ Quelle: [GfK-Kaufkraftstudie 2009](#)

⁵ Quelle: http://www.statistikportal.de/Statistik-Portal/de_zs21_mv.asp

⁶ Quelle: http://www.mb-research.de/_mbr/presse/MB-Research-Pressenotiz_090707.pdf

⁷ Quelle der Zahlenangaben: Zahlenspiegel Mecklenburg-Vorpommern Dezember 2009, Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

im zurückliegenden Jahr.⁸ Vom verschlechterten Kundenzahlungsverhalten waren besonders diejenigen Firmen betroffen, die für exportorientierte Kunden und für Industrieunternehmen tätig waren. Allein in der Metall-Elektro-Industrie stiegen die Forderungsausfälle 2009 gegenüber dem Vorjahr dramatisch um 70 bis über 300 Prozent. Problematisch entwickelten sich die Ausfälle auch für die Verkehrs- und Logistikbetriebe sowie für unternehmensnahe Dienstleister. Vergleichsweise moderat blieb die Situation für die Bauwirtschaft und die Konsumgüterhersteller, inklusive der Ernährungswirtschaft.⁹

Der Anfang 2009 durch die VUMV beschriebene Wille der Unternehmen, Entlassungen auch in schwierigen Zeiten so lange wie möglich zu vermeiden, bestätigte sich im Jahresverlauf. Ein knappes Drittel der Ende 2008 befragten Unternehmen befürchtete dennoch, Arbeitsplätze abbauen zu müssen. Selbst diese Einschätzung war besser als der bundesweite Trend. Nicht nur die Optimisten, vorrangig bei den unternehmensnahen Dienstleistern, sondern auch besonders krisenbetroffene Unternehmen, wie aus der Metall-Elektro-Branche, entwickelten, oft gemeinsam mit den Tarifparteien, Lösungen, um ihren Personalbestand stabil zu halten. Dabei wurden trotz hoher Kosten die staatlichen Kurzarbeitsregelungen genutzt. Auch bei vollständiger Erstattung der Sozialversicherungsbeiträge durch die Bundesagentur für Arbeit verblieben den Unternehmen - ohne evtl. tarifliche Aufstockungsverpflichtungen - für die ausgefallene Arbeitszeit noch durchschnittlich 24 Prozent der Personalkosten, vor allem in Form von Urlaubszeiten, Feiertagen und sonstigen Freistellungsansprüchen der Arbeitnehmer.

Wille zum stabilen Personalbestand wurde bestätigt

Laut der Bundesagentur für Arbeit sank die Arbeitslosigkeit 2009 im Vorjahresvergleich weiterhin deutlich. So hat sich die Zahl der Arbeitslosen Ende des Jahres im Vergleich zum Vorjahr um 4,3 Prozent oder 4.900 auf 107.400 reduziert. Die Arbeitslosenquote fiel um 0,5 Prozentpunkte von 12,8 Prozent auf aktuell 12,3 Prozent.¹⁰

Auch die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hat sich im Vergleich zum Vorjahr nur minimal verändert. Sie sank von 528.000 auf 527.900. Der bundesweite Vergleich zeigt, dass diese Entwicklung in der gegenwärtigen Situation sehr positiv zu bewerten ist. „So sind im Vorjahresvergleich in den neuen Ländern insgesamt 9.600 Arbeitsplätze verloren gegangen. Mit einem Minus von nur 100 ist Mecklenburg-Vorpommern an diesem Verlust deutlich unterproportional beteiligt.“ Zwar gab es, wie bei der Zeitarbeit (-900 Arbeitsplätze) auch Branchen, in denen Beschäftigung abgebaut wurde, jedoch entstanden z. B. im Gesundheits- und Sozialwesen (3.100), im Gastgewerbe (1.500) sowie in der Energie- und Wasserwirtschaft (500) auch zusätzliche Jobs.

Neue Arbeitsplätze bei Gesundheit, Gastgewerbe und Ernährungswirtschaft

Ingesamt wuchs das Bewusstsein der Unternehmen für die Brisanz der künftigen Fachkräftesituation. Die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter in Mecklenburg-Vorpommern nimmt mittlerweile durchschnittlich um 1.200 pro Monat ab.¹¹

Stärkster Rückgang der Bewerberzahlen wurde Realität

⁸ Quelle: Euler Hermes: Wirtschaftliche Rahmenbedingungen und Insolvenzentwicklung, 2009

⁹ ebenda

¹⁰ Quelle: Bundesagentur für Arbeit-Regionaldirektion Nord: Der Arbeitsmarkt in Mecklenburg-Vorpommern/ Presseinformation 111-2009, November 2009

¹¹ ebenda

In M-V beendeten im vergangenen Sommer insgesamt 13.009 Schüler die allgemeinbildende Schule. Dies war die niedrigste Abgängerzahl der vergangenen 20 Jahre. Grund ist die Halbierung der Geburtenzahlen Anfang der 1990er Jahre.

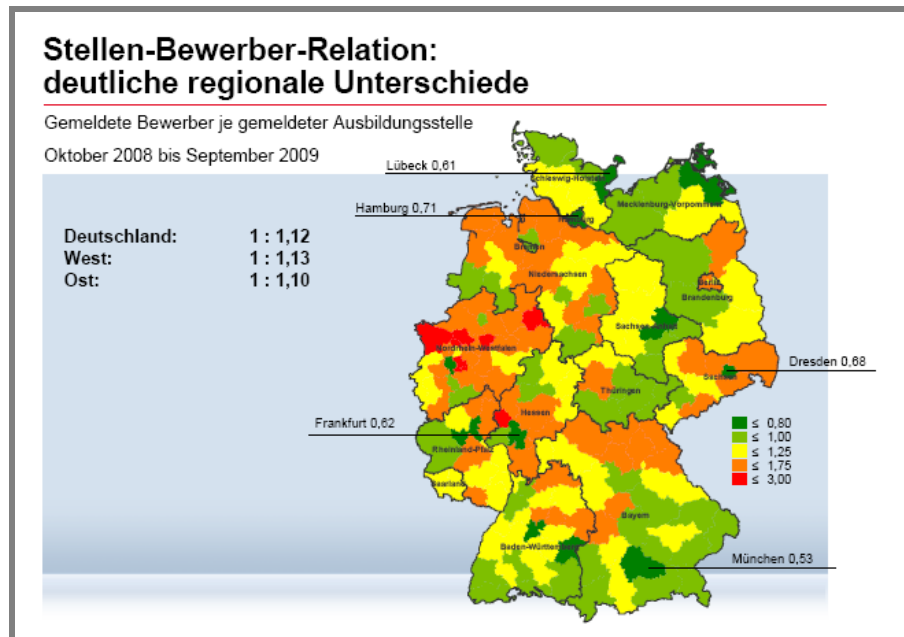


Abbildung 1: Stellen-Ausbildungsbewerber-Relation 2009, Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, Dez. 2009)

Die Unternehmen schufen 2009 daher gezielt zusätzliche Lehrstellen. So bot die Metall-Elektro-Industrie 2009 im Norden für Jugendliche 10.849 Ausbildungsplätze an und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Trotz erheblicher Krisenauswirkungen sank das Lehrstellenangebot dabei in M-V nur um 0,7 Prozent. Den größten Anstieg gab es im Lehrstellenangebot technischer IT-Berufe (+13,9 Prozent auf 1.479).

Wie in allen Bundesländern hatte sich auch in M-V die Stellen-Bewerber-Relation weiter verändert. Einen für Bewerber relativ günstigen Ausbildungsmarkt gab es rechnerisch in fünf Bundesländern – darunter auch in Mecklenburg-Vorpommern. Hier gab es 2009 erstmals mehr Ausbildungsstellen als Bewerber. Im letzten Jahr war dies nur in den Stadtstaaten Hamburg und Bremen der Fall.¹²

Die gute Position Mecklenburg-Vorpommerns erklärt sich dabei jedoch nicht allein durch die Anstrengungen der Unternehmen, sondern auch mit einem überdurchschnittlich starken Bewerberrückgang (-28 Prozent) sowie aufgrund der kleinteilig strukturierten Wirtschaft ohne eigene Ausbildungskapazitäten mit einem hohen Anteil außerbetrieblicher Ausbildungsplätze (29 Prozent). Die pauschale Aussage, dass Jugendliche in Mecklenburg-Vorpommern, wie überhaupt in Ostdeutschland, weniger Ausbildungsmöglichkeiten haben als die Bewerber im Westen, trifft nicht mehr zu. In vielen Regionen der neuen Länder hat sich die Lage 2009 nach dem ersten Überhangjahr 2008 weiter entspannt.¹³ Dazu leistete auch die Förderung außerbetrieblicher Ausbildungsplätze einen wichtigen Beitrag. Deren Anteil gilt es künftig stetig zu

¹² siehe: Bundesagentur für Arbeit: [Ausbildungsmarkt-Bilanz 2009](#), S15 ff.

¹³ Bundesagentur für Arbeit: [Ausbildungsmarkt-Bilanz 2009](#), S15 ff.

reduzieren und an die realen Schulabgängerzahlen anzupassen.

2. Deutsche Wirtschaft für 2010 gebremst optimistisch

Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) warnt anlässlich der am 29. Dezember 2009 veröffentlichten Verbandsumfrage 2010, dass die internationale Finanz- und Wirtschaftskrise nach wie vor nicht überwunden sei. Sie werde auch 2010 einige Branchen noch hart treffen. Insgesamt scheint das Größte überstanden zu sein, äußerte das IW.¹⁴ Die meisten Branchen in Deutschland sehen wieder einen Aufwärtstrend. Bei der Umfrage gaben von den 44 befragten Wirtschaftsverbänden 27 an, die Stimmung in den Unternehmen ihrer Sparte sei besser als am Jahresende 2008; weitere 7 Branchen bezeichnen sie als unverändert. Allerdings beurteilten 10 von 44 Verbänden ihre Situation als schlechter als vor einem Jahr.¹⁵

Ein gebremster Optimismus schlug sich auch in den Erwartungen für das neue Jahr nieder. Die Hälfte der deutschen Wirtschaftsverbände rechnet mit besseren Geschäften als 2009. Die Investitionen bleiben allerdings verhalten und damit die Aussichten für den Arbeitsmarkt unsicher. Die Unternehmen würden zwar ihre Beschäftigten mit flexiblen Arbeitszeitkonten sowie Kurzarbeit so lange wie möglich halten. Sollten die Erwartungen allerdings weiter einbrechen, würden viele Unternehmen nicht um einen Arbeitsplatzabbau herumkommen. Insgesamt warnt das IW aber auch vor Schwarzmalerei: „Zieht die internationale Konjunktur schneller und deutlicher an als bisher erwartet, könnte auch die exportorientierte deutsche Wirtschaft stärker als andere Länder auf den internationalen Märkten punkten und damit die Krise überwinden.“¹⁶

Finanz- und Wirtschaftskrise noch nicht überwunden

Gebremster Optimismus in der deutschen Wirtschaft

¹⁴ Institut der deutschen Wirtschaft Köln, Pressemitteilung Nr. 55/29. Dezember 2009

¹⁵ ebenda

¹⁶ ebenda

3. Ausblick der Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern auf das Jahr 2010

3.1. Beteiligte Verbände

An der Umfrage zum Jahresausblick 2010 beteiligten sich folgende Mitgliedsverbände der Vereinigung der Unternehmensverbände Mecklenburg-Vorpommern (VUMV):

- AGA Unternehmensverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistung e.V.
- AGV NORD, Allgemeiner Verband der Wirtschaft Norddeutschlands e.V.
- Arbeitgeberverband Nordostchemie e.V.
- Bauverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.
- Bund der Kaufleute e.V.
- Deutscher Hotel- & Gaststättenverband/Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.
- Verband Holz und Kunststoff Nord-Ost e.V.
- Industrieverband Heizung Klima Sanitär Nord e.V.
- Metallgewerbeverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.
- NORDERNÄHRUNG, Verband der Ernährungsindustrie e.V.
- NORDMETALL, Verband der Metall- und Elektroindustrie e.V.
- Verband Beton- und Fertigteilindustrie Nord e.V.
- Agrarmarketing Mecklenburg-Vorpommern e.V.
- Allgemeiner Unternehmensverband Neubrandenburg e.V.
- Ostdeutscher Sparkassenverband e.V.
- Ring der Arbeitsvermittler e.V.
- Telemarketing Initiative Mecklenburg-Vorpommern e.V.
- Unternehmerversband Rostock und Umgebung e.V.
- Verband Druck und Medien Nord e.V.
- Verband der Mittel- und Großbetriebe des Einzelhandels in Mecklenburg-Vorpommern e.V.
- Wirtschaftsverband für Handelsvermittlung und Vertrieb in Hamburg e.V.
- Wismarer Wirtschaftsgemeinschaft e.V.
- Unternehmerversband Vorpommern e.V.

3.2. Die Allgemeine Stimmungslage in den Unternehmen

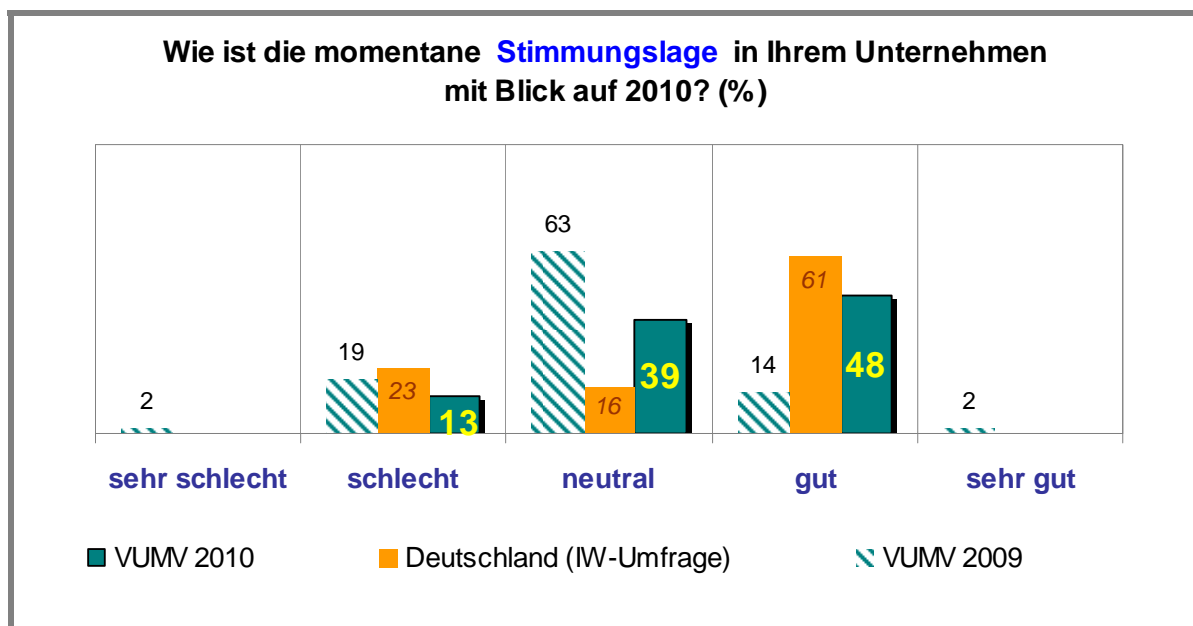


Abbildung 2: Stimmungslage 2010 in Unternehmen M-V, Quelle: VUMV-Umfrage Jahresausblick 2010

Die Wirtschaftsstimmung in M-V hat sich deutlich aufgehellt

Die Stimmungslage der Unternehmen hat sich deutlich verbessert. Gegenüber der gesamtdeutschen Wirtschaftsstimmung ist der Anteil der Pessimisten deutlich geringer. Allerdings ist der Anteil der abwartend beurteilenden Unternehmen cirka doppelt so groß.

Die noch Ende 2008 sehr große Bandbreite zwischen den Stimmungspolen hat sich sehr deutlich verringert und konzentriert sich gegenwärtig auf eine optimistische Gesamterwartung.

Allerdings bleibt die Situation aus Sicht der Branchen höchst verschieden. Während die Metall-Elektro-Branche das Jahr 2010 zum Schicksalsjahr für ihre vorrangig industrienahe und exportorientierten Unternehmen erklärt, blicken zum Beispiel Handel, Gastgewerbe, Ernährungswirtschaft, Dienstleister und Heizungs-, Klima- und Sanitärproduzenten vergleichsweise optimistisch auf das neue Jahr.

Der Schiffbau als industrielles Herz des Landes ist allerdings stark angeschlagen. Während Zulieferer nach Möglichkeit flexibel auf andere Auftraggeber auszuweichen versuchen, ist die Neustrukturierung der Werften selbst eine weitaus schwierigere Aufgabe für die kommenden Jahre.

Trotz Stimmungsverbesserung in weniger industriell geprägten Bereichen bleibt zwar für Mecklenburg-Vorpommerns Wirtschaft eine große Unsicherheit hinsichtlich des weiteren Krisenverlaufs bestehen. Dennoch wollen sich die Firmen offenbar nicht unterkriegen lassen. Obwohl die Außenwirtschaftsschwäche dem hiesigen Mittelstand in der Krise vermeintlich strukturelle Vorteile verschafft, konnte zum Beispiel das Ernährungsgewerbe 2009 gerade vom guten Auslandsgeschäft profitieren. Exportstarke Firmen werden demnach von anziehenden internationalen Märkten schneller profitieren.

Von einer Verschlechterung des Kundenzahlungsverhaltens werden voraussichtlich besonders industrienahe Bereiche der Metall-Elektro-Branche und unternehmensnahe Dienstleister betroffen sein.

3.3. Umsatzerwartungen

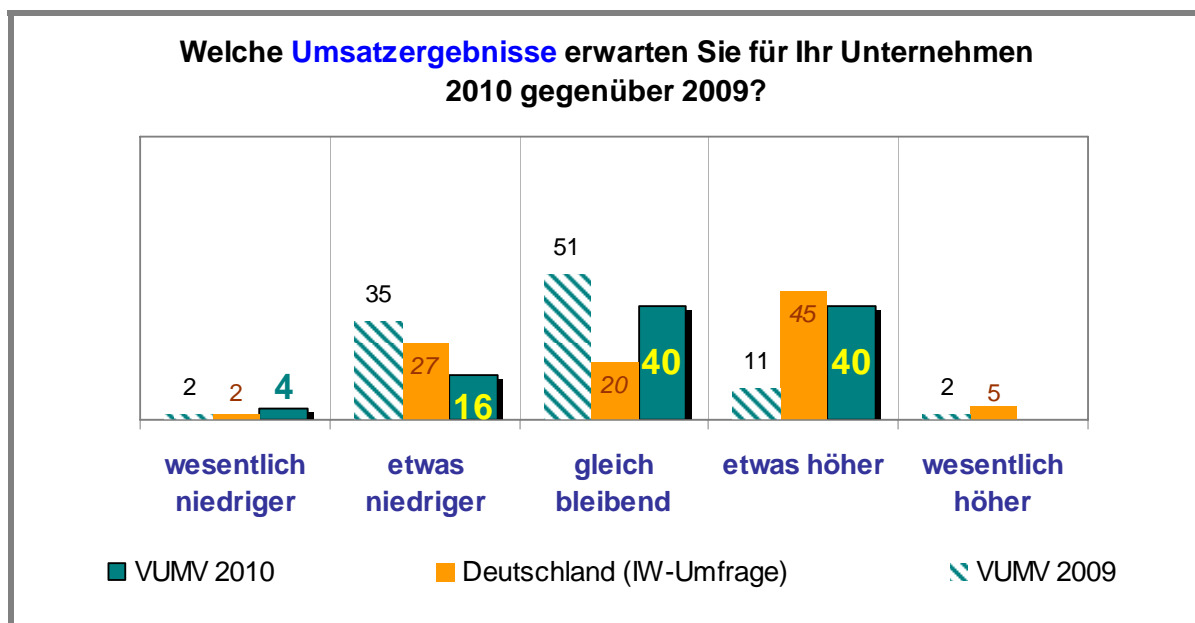


Abbildung 3: Umsatzerwartungen 2010 in Unternehmen M-V, Quelle: VUMV-Umfrage Jahresausblick 2010

Stabile bis steigende Umsätze erwartet

Insgesamt werden die Umsatzaussichten im Vergleich zum Vorjahr deutlich besser eingeschätzt. Der Stimmungsmittelwert ist also besser als der deutsche Durchschnitt. Insgesamt aber überwiegen Optimisten und Abwartende. Die stärksten Umsatzerwartungen äußerten Unternehmen der Ernährungswirtschaft. Die Branche schätzt in M-V ihre Perspektive sogar besser als im Bundesdurchschnitt ein.¹⁷

Mit sinkenden Umsätzen rechnen dagegen insbesondere viele Unternehmen der Metall-Elektro-Branche und des Bereiches Druck und Medien.

Besonders kritisch blicken Unternehmen aus dem Bereich Schiffbau und Meerestechnik auf die kommenden Monate. Sie teilen ihren Pessimismus mit Branchenkollegen anderer Bundesländer, in denen die maritime Industrie zu Hause ist.

Das Werftenproblem ist demnach kein MV-typisches Problem, sondern ein durchgängig deutsches Branchendilemma. Nur, dass sich in Mecklenburg-Vorpommern wegen der insgesamt schmalen industriellen Basis die wirtschaftlichen Auswirkungen der aktuellen Werftenkrise sowohl bei den Schiffbauern selbst, als auch bei den Zulieferern und anderen abhängigen Bereichen stärker niederschlägt, als in anderen Wirtschaftsräumen Deutschlands.

¹⁷ s. Institut der deutschen Wirtschaft Köln, Pressemitteilung Nr. 55/29. Dezember 2009

3.4. Beschäftigung

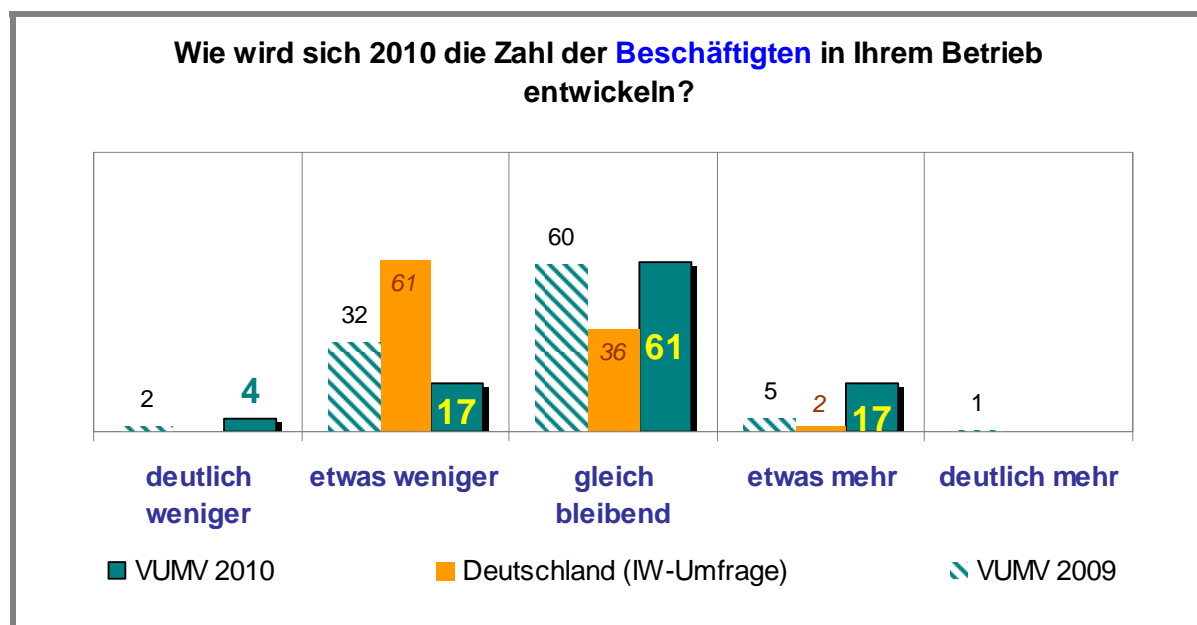


Abbildung 4: Beschäftigungsabsichten 2010 in Unternehmen M-V, Quelle: VUMV-Umfrage Jahresausblick 2010

Zunehmende Dramatik: Unternehmen wollen weiterhin Personal halten

Wie zu Beginn des Vorjahres wollen zwei Drittel der Unternehmen ihren Personalbestand stabil halten.

Das Problembewusstsein über die zunehmende Dramatik des zukünftigen Fachkräftemangels nimmt in den Unternehmen des Landes noch weiter zu. Noch stärker als zu Beginn des Jahres 2009 besteht der Wille, die Beschäftigten so lange wie möglich in den Firmen zu halten. Ob dies dauerhaft gelingt, hängt insbesondere von den jeweiligen konjunkturellen Entwicklungen in den Wirtschaftsbereichen ab.

Einige Branchen haben bereits ihre Möglichkeiten weitestgehend ausgeschöpft. Der Arbeitgeberverband der Metall-Elektro-Industrie NORDMETALL spricht davon, dass die Liquidität bei vielen Unternehmen aufgezehrt und das Eigenkapital bereits stark gesunken sei. Weitere Insolvenzen werden befürchtet.

Dagegen sehen vor allem Betriebe der Ernährungswirtschaft und unternehmensnahe Dienstleister sogar gute Chancen für Beschäftigungszuwachs.

Allgemeiner Fachkräftemangel und der greifbare demografische Wandel stellen für Unternehmen in M-V eine besonders starke Herausforderung dar. Aus der Perspektive der Wirtschaft entwickeln sich die immer mangelhaftere Ausbildungseignung bei gleichzeitig steigenden Anforderungen und sinkenden Schulabgängerzahlen zu einem massiven Gesamtproblem.

Die allgemeine Einschätzung ist, dass die negativen Auswirkungen des Fachkräfteproblems viel nachhaltiger wirken, als die aktuelle Wirtschafts- und Finanzkrise. Überalterung und ausbleibender Fachkräftenachwuchs können für viele Unternehmen erhebliche Entwicklungshemmnisse darstellen und deren Wettbewerbsfähigkeit deutlich einschränken.

Aus diesem Grund werden auch 2010 verstärkt Anstrengungen unternommen, Berufsbilder und Ausbildungsmöglichkeiten der Unternehmen in M-V bekannter zu machen, spezielle Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu entwickeln und die Arbeitsbedingungen in den Betrieben altersgerechter zu gestalten.

3.5. Investitionstätigkeit

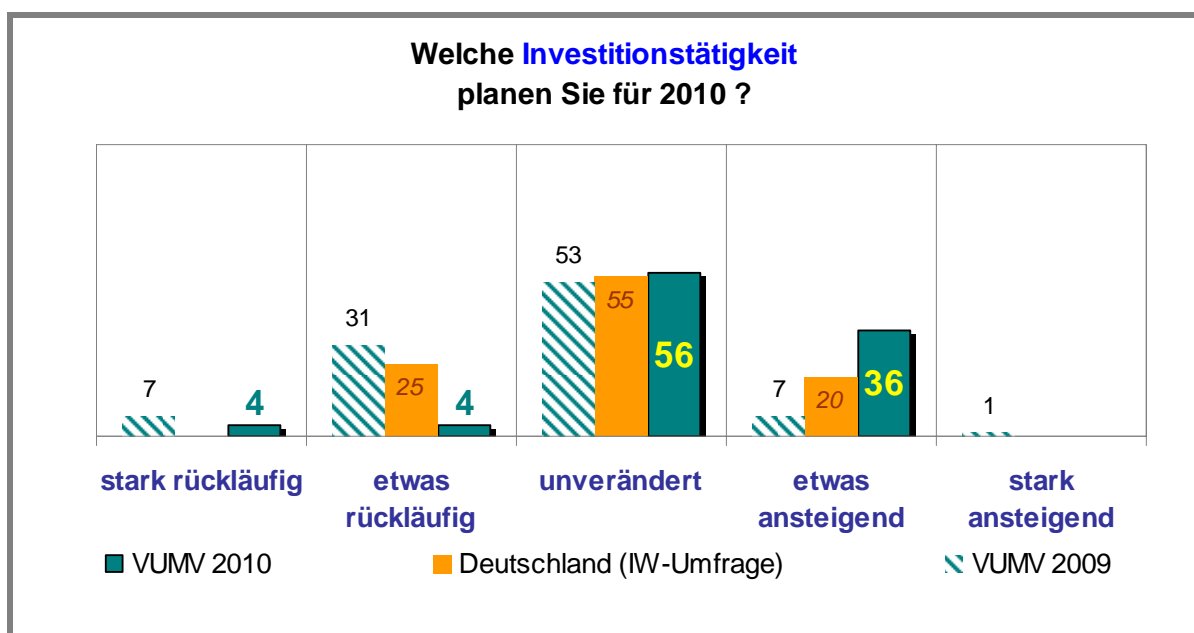


Abbildung 5: Investitionsabsichten 2010 in Unternehmen M-V, Quelle: VUMV-Umfrage Jahresausblick 2010

Investitionsklima erwärmt sich wieder

Das 2009 stark abgekühlte Investitionsklima könnte sich 2010 wieder erwärmen.

Nur noch vereinzelt werden entsprechende Budgets schmäler geplant als bisher. Dies vor allem in der Metall-Elektro-Branche. Dort senkt vor allem der Bereich Schiffbau seine Investitionsabsichten.

Auch im Groß- und Außenhandel gehen sie 2010 zurück.

Entgegen des Vorjahres hält sich der Anteil der stabilen und der steigenden Investitionsbudgets nun etwa die Waage. Hemmnisse könnten sich allerdings - so befürchten viele Unternehmen - aus sich weiter verschärfenden Kreditbedingungen ergeben.

3.6. Betrachtung der Branchen

Branche	Stimmung	Umsatz	Beschäftigte	Investitionen
Baubranche	☹	↘	↘	→
Baustoffindustrie	☺	→	→	↗
Heizung, Klima, Sanitär	☺	→	→	→
Holz und Kunststoff	☺	→	↘	→
Metall- und Elektroindustrie	☹	↘ ... ↓	↘ ... ↓	↓
Metallgewerbe	☺	→	→	→
Druckindustrie	☺	↘	→	↗ ... →
Chemische Industrie	☺	↗	→	→
Ernährungsindustrie	☺	↗	↗	↗
Dienstleistungen	☺	→ ... ↗	→ ... ↗	→ ... ↗
Arbeitsvermittlung	☺	↗	→	→
Telemarketing	☺	↗	↗	↗
Kreditinstitute / Versicherungen	☺	→	↘	→
Einzelhandel	☺	→	↗	→
Groß- und Außenhandel	☺ ... ☹	→	→ ... ↘	→ ... ↘
Hotel- und Gaststättenbereich	☺	→	→	↗
Gesamt	☺	→ ... ↗	→	→

Stimmung: ☺☺ = sehr gut ☺ = gut ☺ = neutral ☹ = schlecht + = sehr schlecht

Umsatz / Beschäftigte / Investitionen:

↗ = stark ansteigend ↗ = leicht ansteigend → = konstant ↘ = leicht zurückgehend ↓ = stark zurückgehend

Metall-Elektro-Industrie

Die Aussicht auf das neue Jahr fällt der Branche nicht leicht. Deutlich wird eine starke Spreizung mit vereinzelt sehr positiven Ausreißern aber auch vielen Unternehmen in Schwierigkeiten. Insgesamt ist die Auftragslage allerdings wenig erfreulich, teilweise sind seit Monaten keine neuen Aufträge eingegangen. 2010 wird aus Sicht der norddeutschen Metall- und Elektroindustrie deshalb zum Schicksalsjahr für die Unternehmen.

2010 wird Schicksalsjahr der Branche

„Die Unternehmen haben die heftigste Rezession seit Kriegsende erlebt: minus 34 Prozent bei den Aufträgen, minus 29 Prozent bei der Produktion, ein historischer Tiefstand bei der Auslastung von unter 70 Prozent. Viele mussten an die

Reserven gehen, um trotz allem die Beschäftigung möglichst stabil zu halten“, sagt Dr. Thomas Klischan, Hauptgeschäftsführer der Arbeitgeberverbände NORDMETALL und AGV NORD. In den nächsten Monaten bräuchten die Unternehmen jede Unterstützung. Dieser Appell erginge auch an die Gewerkschaften mit Blick auf die Tarifforderungen im neuen Jahr.

Auch wenn die letzte Konjunkturumfrage unter NORDMETALL-Mitgliedern die schlechteste Stimmung seit 12 Jahren zeige, dürfe man die Zuversicht nicht verlieren: *„Wer 2009 durchlebt hat und 2010 überlebt, der kann 2011 wieder aufleben“*, so Klischan.

Die meisten Unternehmen hätten das ablaufende Jahr für Produktverbesserungen und Neuentwicklungen genutzt und wertvolle Fachkräfte durch Kurzarbeit für den nächsten Aufschwung gesichert – den müsse man aber erst einmal erreichen: *„Die Liquidität ist bei vielen Unternehmen aufgezehrt, das Eigenkapital gesunken. Kredite werden immer teurer, das Auslandsgeschäft springt zwar etwas an, bleibt aber aufgrund des teuren Euro schwierig.“* Klischan befürchtet daher auch weitere Insolvenzen und Stellenabbau.

Die Banken hätten die Pflicht zu einer Aufschwung initiierenden Kreditvergabe. Und die Bundesregierung sei aufgefordert, die Spekulation über steigende Beiträge für die Arbeitslosenversicherung zu beenden. Im Gegenteil müsse sie die verlängerte Kurzarbeit weiterhin so günstig gestalten wie in 2009.

„In Zeiten, in denen es um jeden Job gehen muss, darf Arbeit nicht teurer werden“, so Klischan.

Aus Sicht der Schiffbauer und Schiffbauzulieferer wird die Talsohle für sie erst 2011 erreicht werden. Auf die Branche kommt das seit langem härteste Jahr zu.

Arbeit darf nicht teurer werden!

Talsole im Schiffbau wird erst 2011 erreicht

Bauwirtschaft

Auftragseingang und Umsatz im Öffentlichen Bau bleiben deutlich hinter den Vorjahreswerten. Zusätzliche Baunachfrage gab es kaum. Jörg Schnell, Hauptgeschäftsführer des Bauverbandes Mecklenburg-Vorpommern sagte *„Der öffentliche Bau ist und bleibt das Sorgenkind. Die Konjunkturpakete haben keine zusätzliche öffentliche Baunachfrage ausgelöst. Lediglich bei den kleineren Hochbaubetrieben gibt es eine leichte Entspannung. Größere Betriebe sowie Straßen- und Tiefbauer gehen überwiegend leer aus. Die Gesamtbilanz für öffentliches Bauen ist negativ.“*

Im Jahr 2009 haben die Baubetriebe mit mehr als 20 Beschäftigten bis Ende Oktober Auftragseingänge von öffentlichen Auftraggebern im Wert von 314 Mio. Euro registriert. Im Vorjahr waren es zum gleichen Zeitpunkt 58 Mio. Euro mehr (372 Mio. €). Damit beträgt der Rückgang 15,6 Prozent. Über alle Bausparten sank der Auftragseingang um 9,3 Prozent (- 71 Mio. Euro). Damit verursacht der Öffentliche Bau einen Großteil der Auftragsflaute, obwohl auch Leitungsinfrastrukturen und Straßen oft dringend modernisierungs- und ergänzungsbedürftig sind. Zusätzlich dämpfte die Wirtschaftskrise auch die gewerbliche Baunachfrage.

Auch beim Umsatz steht nach den ersten zehn Monaten für den Öffentlichen Bau ein kräftiges Minus zu Buche. Haben die Betriebe im Vorjahr noch öffentliche Aufträge im Wert von 440 Mio. Euro gemeldet, waren es in diesem Jahr

Mehr Wirkung aus den Konjunkturpaketen

nur 403 Mio. Euro. Das ist ein Umsatzverlust von 37 Mio. Euro oder 8,4 Prozent. Besonders die Straßen- und Tiefbauer sind betroffen. Der öffentliche Straßenbau ging um 11,6 Prozent (- 27 Mio. Euro) und der sonstige Tiefbau sogar um 18,8 Prozent (- 24 Mio. Euro) zurück.

Der Gesamtumsatz im Bauhauptgewerbe betrug von Januar bis Oktober vorigen Jahres 1,18 Mrd. Euro. Im Vorjahr waren es noch 1,31 Mrd. Euro. Damit sank der Umsatz um 125 Mio. Euro oder 9,6 Prozent.

Gegenüber dem Vorjahr sank die Beschäftigung nur leicht. Ende Oktober waren 16.287 Beschäftigte im Bauhauptgewerbe gemeldet. Im Oktober 2008 waren es 16.736. Damit ist die Beschäftigung fast auf Vorjahresniveau geblieben.

Der Bauverband hofft insgesamt für die kommenden Monate mit mehr Wirkung aus den Konjunkturpaketen, da viele Maßnahmen erst spät in Gang gekommen sind. *„Wir haben dazu vereinzelt Signale aus unseren Unternehmen erhalten“* sagt Hauptgeschäftsführer Jörg Schnell und ergänzt *„Jedoch darf gefördertes Bauen die normale öffentliche Bautätigkeit nicht ersetzen. Die Konjunkturprogramme sollen zusätzliche Maßnahmen möglich machen.“*

Gefördertes Bauen darf normale öffentliche Bautätigkeit nicht ersetzen

Groß- und Außenhandel

Die Einschätzung der kommenden Monate fällt dem Groß- und Außenhandel nach dem turbulenten Jahr 2009 besonders schwer. Nach Ansicht der Unternehmen sind die zukünftigen Entwicklungen, auch wegen des zögerlichen Handelns der Politik, belastet. Solange die Politik mutige Entscheidungen vermeide, würden sich die Rahmenbedingungen eher verschlechtern.

Ohne günstige Rahmenbedingungen ab Juni 2010 Negativtrend

Für diesen Fall schätzt der Unternehmensverband Großhandel, Außenhandel und Dienstleistungen AGA für das Jahr 2010 spätestens ab Monat Juni das Einsetzen eines negativen Trends ein. Außerdem sei zu befürchten, dass die bisher gute Stimmung bei den Menschen und Unternehmen eingetrübt werde.

Zurzeit ist die Stimmung nach vorliegenden Informationen besser als die Lage und bewirkt über diesen Faktor Positives. Der Groß- und Außenhandel in Mecklenburg-Vorpommern ist geprägt vom Handel im Inland. Exportorientierte Großhändler sind in der Minderheit. Die Signale aus dem Bereich Groß- und Außenhandel weisen auf eine positive Weiterentwicklung in 2010 hin, ausgenommen hiervon ist der exportabhängige Handel.

Stimmung derzeit besser als die Lage

Selbst der baunahe Handel behauptet sich im Markt robust. Die Konjunkturprogramme werden nach Ansicht der Unternehmen auch für diesen Bereich ab 2010 wirken und für zusätzlichen Schwung und weitere Impulse sorgen. Für den baunahen Handel und insbesondere den Produktionsverbundhandel werden die Konjunkturprogramme den Negativtrend kompensieren.

Der Geschäftsverlauf im Handel für Konsumgüter wird etwas schlechter beurteilt. Es ist zu befürchten, dass durch die Arbeitsmarktentwicklung das Geschäft gebremst oder gar einbrechen wird. Der Bereich Konsumgüter war bis dato erstaunlich stabil. Erschwerend für den Großhandel wird der Wettbewerbsdruck sein. Die Preisentwicklung mit starken Ausschlägen nach oben und unten wird ebenfalls belastend wirken. Insgesamt rechnen die Groß- und

Konsumgüter-Handel ist von Arbeitsmarktentwicklung abhängig

Außenhändler mit einem schwierigen Marktumfeld und Rahmenbedingungen für 2010.

Unternehmensnahe Dienstleister

Mit Ausnahme der Logistikunternehmen haben sich die unternehmensnahen Dienstleister in Mecklenburg-Vorpommern 2009 als relativ krisenrobust erwiesen. Die Geschäftserwartungen für 2010 sind in allen Bereichen zuversichtlich; das gilt insbesondere für das 2. Halbjahr. Befragt wurden Unternehmen aus den Bereichen Logistik, Marketing/Medien, IT-Dienstleister, Facility-Management, Finanz-Dienstleister und Services (dazu zählen u. a. Personaldienstleister und Callcenter).

Zuversichtliche Erwartungen

Einzelhandel

Die Stimmungslage der Einzelhändler ist überwiegend gut. Die Umsatzergebnisse werden von den meisten Händlern gleichbleibend erwartet, von einigen auch leicht höher. Die Beschäftigtenzahl wird nach Aussage der Unternehmen stabil bleiben, vereinzelt auch steigen. Die Investitionstätigkeit wird 2010 unverändert sein, teilweise sind mehr Investitionen als im Vorjahr geplant.

Verhalten gute Stimmung

Hotel- und Gastgewerbe

Die 2009 nochmals gestiegenen Gäste- und Übernachtungszahlen will die Branche halten.

„Es gibt nicht viele Branchen, die trotz der Wirtschaftskrise ihre Umsätze, die Arbeitsplätze und damit ihren Anteil am Bruttoinlandsprodukt und dem Steueraufkommen mindestens auf Vorjahresniveau gehalten haben. Da ist es mehr recht als billig, die Wettbewerbsbedingungen für diesen bedeutenden Wirtschaftszweig zu verbessern“, argumentiert Verbandspräsident Guido Zöllick.

Branche will Übernachtungszahlen halten

Anders als 2009 werde es keine Großveranstaltung vom Format der Bundesgartenschau und keine Tourismuskonferenz in der Größenordnung des Germany Travel Marts geben, die für zusätzliche Gäste sorgen könnte. Aufmerksam schaut die Branche auf einen Rückgang im Tagungsbereich um circa 10 Prozent.

2010 keine Sondereffekte durch Großereignisse

Die Branche hält auch die 7-prozentige Mehrwertsteuerreduzierung für Gastronomie für dringend erforderlich. Immer mehr Touristen weichen zunehmend auf Pizza-Service und Schnellimbiss-Gastronomie aus. Diesem Trend könne durch entsprechende Entlastungen begegnet werden.

Ersparte Mehrwertsteuer soll nachhaltig wirken

Verbandspräsident Guido Zöllick warnte vor pauschalen und schematischen Forderungen an die Hoteliers im Zusammenhang mit der Absenkung des Mehrwertsteuersatzes für Übernachtungsleistungen: *„Sicher bin ich mir, dass unsere Hoteliers die dann freiwerdenden Mittel sehr verantwortungsvoll zur Stabilisierung ihrer Unternehmen einsetzen werden. An welcher Stelle, das muss jeder Unternehmer aufgrund der Besonderheiten seines Betriebes selbst entscheiden. Da gibt es keine gleiche Elle und kein Rezept. Entscheidend wird sein, Langzeitwirkungen durch mehr Stabilität und Wettbewerbsfä-*

higkeit zu erreichen.“ Es bringe auch nichts, bei den Gästen Erwartungshaltungen bezüglich der Preisgestaltung zu erzeugen, die nachher nicht eingehalten werden können, weil die Mittel in Investitionen gehen.

Kundenstimmung und Marktentwicklungen werden weiterhin nach der gefühlten individuellen Wirtschaftslage der Gäste und Kunden beziehungsweise bei den Unternehmen von der tatsächlichen Situationen der Gesamtwirtschaft bestimmt. Diese Situation bzw. Stimmung wird sich verstärkt 2010 auf das Beherbergungsgewerbe im Tagungsbereich, bei Monteurs- und Vertreterübernachtungen sowie bei Urlaubsbuchungen niederschlagen.

2010 setzen die Hoteliers und Gastwirte noch stärker auf Qualität, Modernisierung und Weiterbildung sowie auf stärkere Mitarbeiterbindung. Gefordert wird 2010 durch die Unternehmen auch eine bessere bundesweite Abstimmung der Ferientermine.

Geschäfte sind von Kundenstimmung abhängig

Holzwerkstoffverarbeitende Industrie

Von einzelnen positiven Firmenkonzukturen abgesehen, lag die Branche 2009 im Durchschnitt 20 Prozent unter dem Vorjahr. Von diesem niedrigen Niveau aus wird für 2010 mit einer Stabilisierung bzw. geringen Zuwächsen gerechnet. Die Zahl der Insolvenzen hat 2009 erheblich zugenommen. Diese führten oft nicht zur Sanierung bzw. Weiterführung, sondern zur endgültigen Abwicklung bzw. Stilllegung. Am ehemals traditionsreichen Standort Güstrow gibt es mittlerweile keine holzverarbeitende Industrie mehr.

Für die anderen holzverarbeitenden Unternehmen scheinen die größten Schwierigkeiten in Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise überwunden zu sein. Mittlerweile gibt es wieder Bewegung auf den Märkten.

Mitarbeiterabbau schließen circa zwei Drittel der Unternehmen jedoch nicht aus. Das Investitionsniveau soll gehalten werden. Für das Jahr 2010 erwarten die meisten Unternehmen zumindest stabile Umsätze.

Stabilisierung bei den Holzverarbeitern nach vielen Insolvenzen

Ernährungswirtschaft

Die Ernährungswirtschaft ist eine der erfolgreichsten Branchen im Land.

Tourismus und die Ernährungswirtschaft wollen sich nun künftig gemeinsam vermarkten. Über abgestimmte Marketingaktivitäten sollen regionaltypische Produkte und besondere kulinarische Veranstaltungen bekannter gemacht und stärker im touristischen Kreislauf positioniert werden. Damit soll einerseits die Nachfrage nach Produkten der Ernährungswirtschaft aus dem Land angekurbelt und andererseits das Image des Urlaubslandes gestärkt werden.

Risiken sehen die Unternehmen vor allem für den Fall krisenbedingt veränderten Konsumverhaltens bei den Endkunden und entsprechenden Dumpingpreisen bei den Einzelhändlern.

Gefordert werden mehr steuerentlastende Maßnahmen für den Mittelstand.

Tourismus und Ernährungswirtschaft kooperieren enger

3.7. Betrachtung der Regionen

Region Rostock und Umgebung

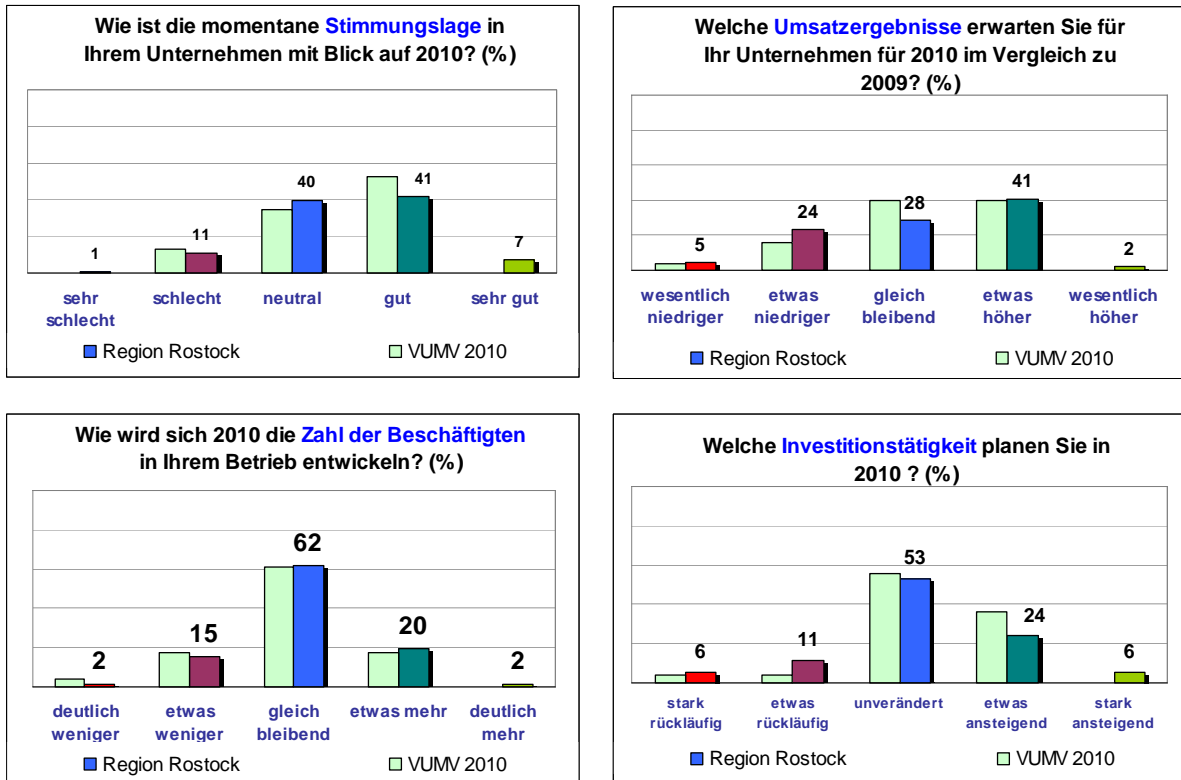


Abbildung 6: Befragungsergebnisse Rostocker Region

Die industriestärkste Region des Landes widerspiegelt trotz Werttenkrise die deutlich verbesserte Stimmung der Unternehmen im Land.

Vergleichsweise viele Firmen des verarbeitenden Gewerbes zeigen allerdings anhand der Umsatzerwartungen und der Investitionsneigung, dass die Krise noch nicht vorbei ist.

Sehr klar ist die Absicht der meisten Unternehmen, Personal nach Möglichkeit zu halten.

**Rostocker
Firmen wollen
Personal halten**

Region Wismar/ Westmecklenburg Wismarer Region insgesamt (Vergleich 2009-2010)

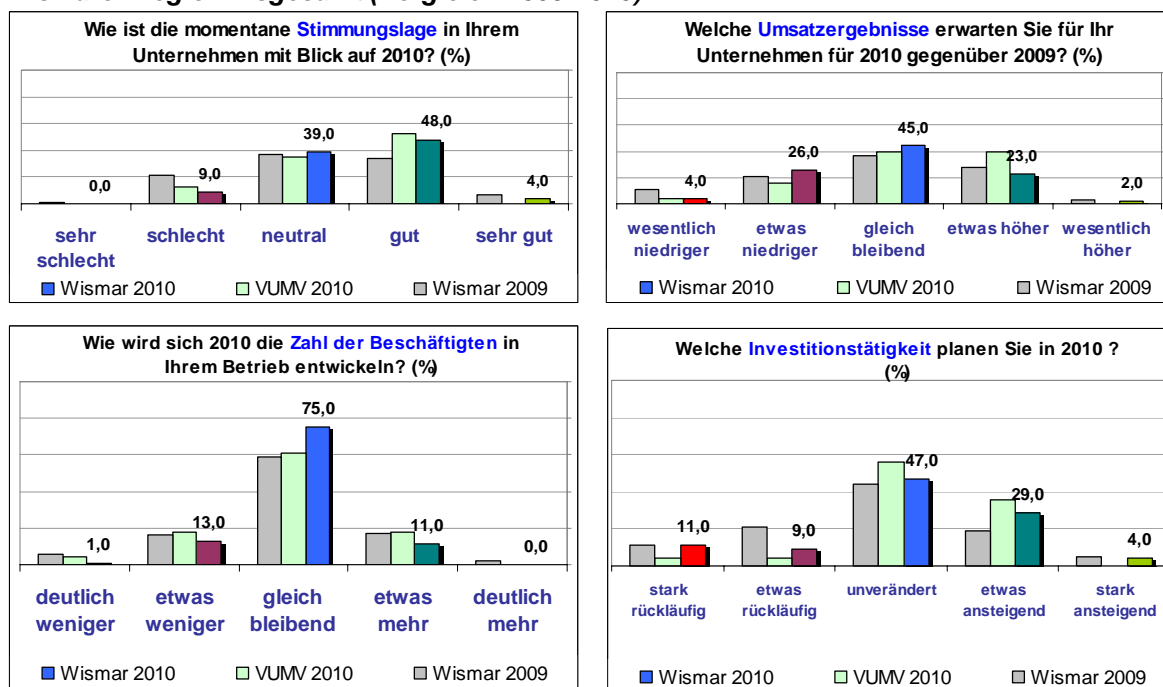


Abbildung 7: Befragungsergebnisse Wismarer Region

Im Vergleich zur Umfrage Ende 2008 wird die verbesserte Stimmung der Unternehmen in Wismar und Westmecklenburg deutlich. Noch klarer als im Vorjahr wird auch im Wismarer Raum, dass die Unternehmen nach Möglichkeit ihre Beschäftigten an Bord halten wollen.

Unternehmen optimistischer als im Vorjahr

Wismarer Dienstleistungsunternehmen

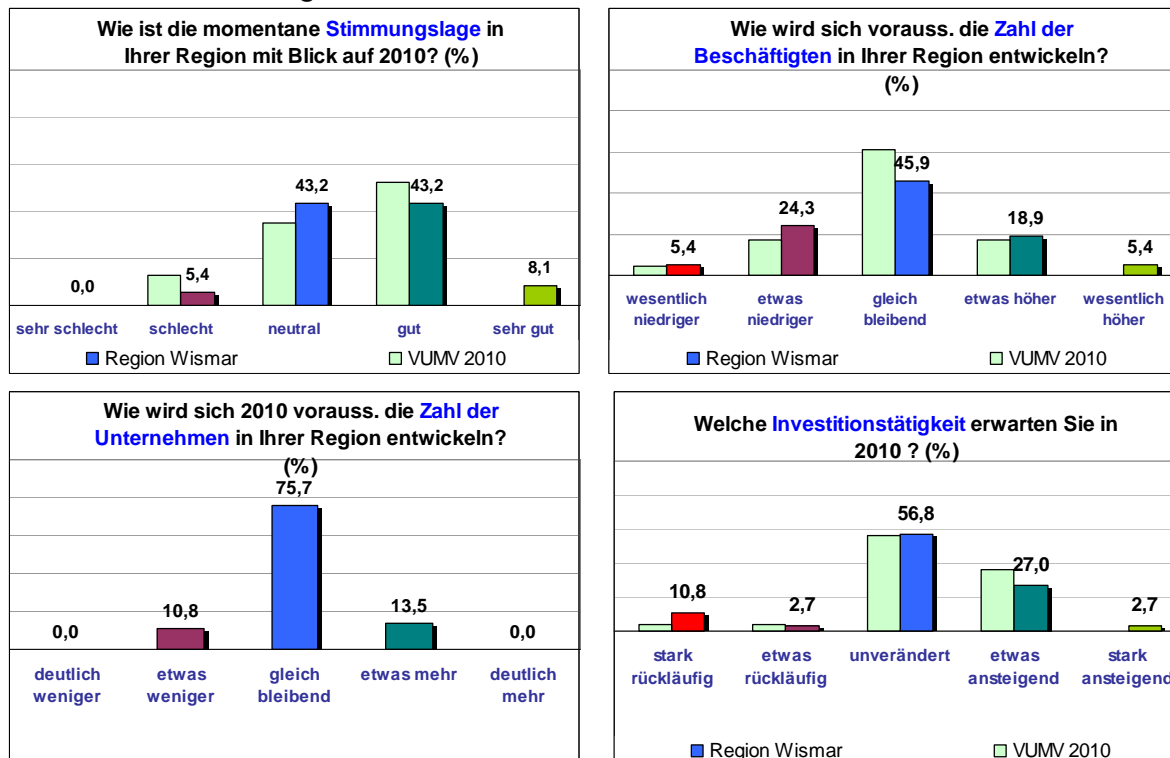


Abbildung 8: Befragungsergebnisse Wismarer Dienstleister

Auch die Wismarer Dienstleistungsfirmen belegen in der Verbände-Umfrage die deutlich optimistische Stimmung dieses Wirtschaftsbereiches im Land. In der Mischung der verschiedenen Teilbereiche sind auch besonders optimistische Unternehmen hinsichtlich Stimmung und Beschäftigungszuwachs nicht zu übersehen. Trotz des großen Werftenproblems soll die Beschäftigungssituation in den Dienstleistungsunternehmen der Region stabil gehalten werden. Mit weiteren Ansiedlungen 2010 wird allerdings nicht gerechnet. Die Investitionsbudgets werden meist nicht gekürzt, sondern in vielen Unternehmen eher angehoben.

Wismarer belegen den guten Trend der Dienstleister

Region Neubrandenburg

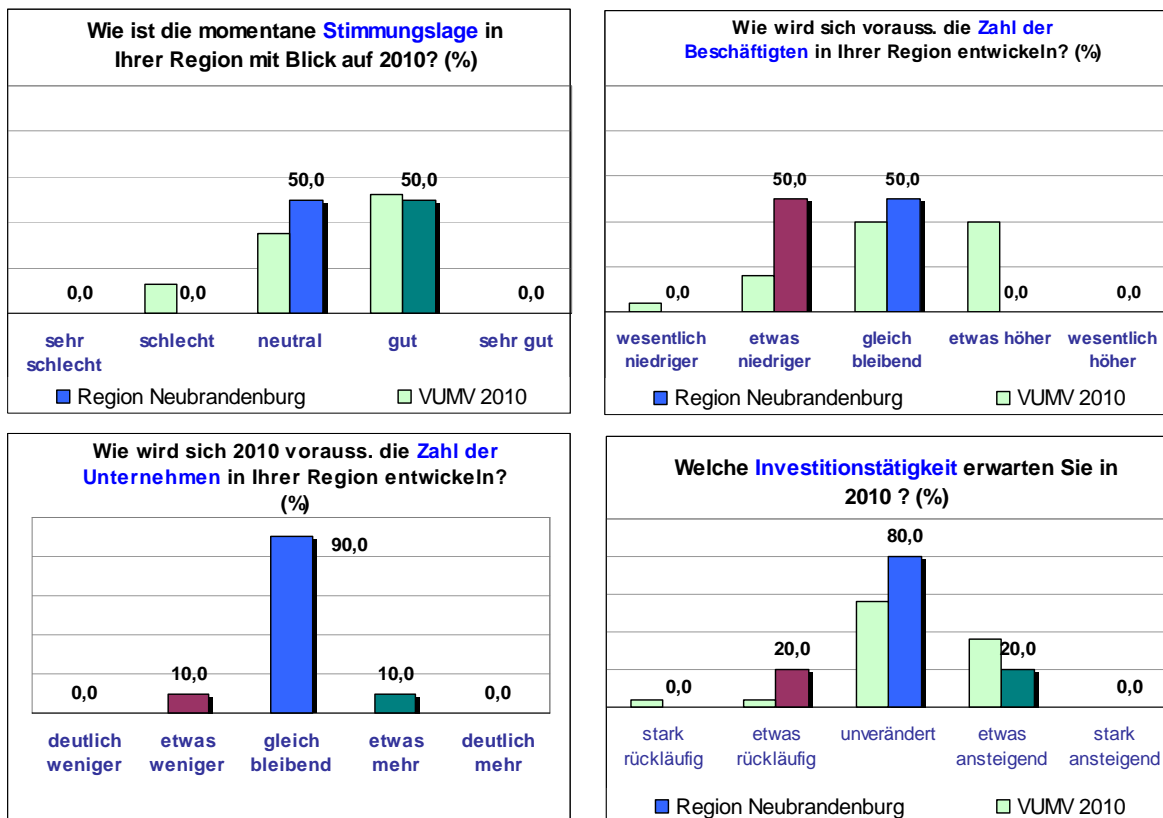


Abbildung 9: Befragungsergebnisse Neubrandenburger Unternehmen

Die Stimmung der Wirtschaft im Raum Neubrandenburg tendiert zwischen neutral und gut. Ähnlich konzentriert sich die Einschätzung der künftigen Beschäftigungssituation gleichrangig zwischen den Niveaus etwas niedriger und gleichbleibend. Diese Einschätzung ist im Durchschnitt etwas weniger optimistisch, als im Landesdurchschnitt. Mit Ansiedlungen neuer Unternehmen wird nicht gerechnet.

Stimmung Neubrandenburger Unternehmer deutlich neutraler

Region Vorpommern

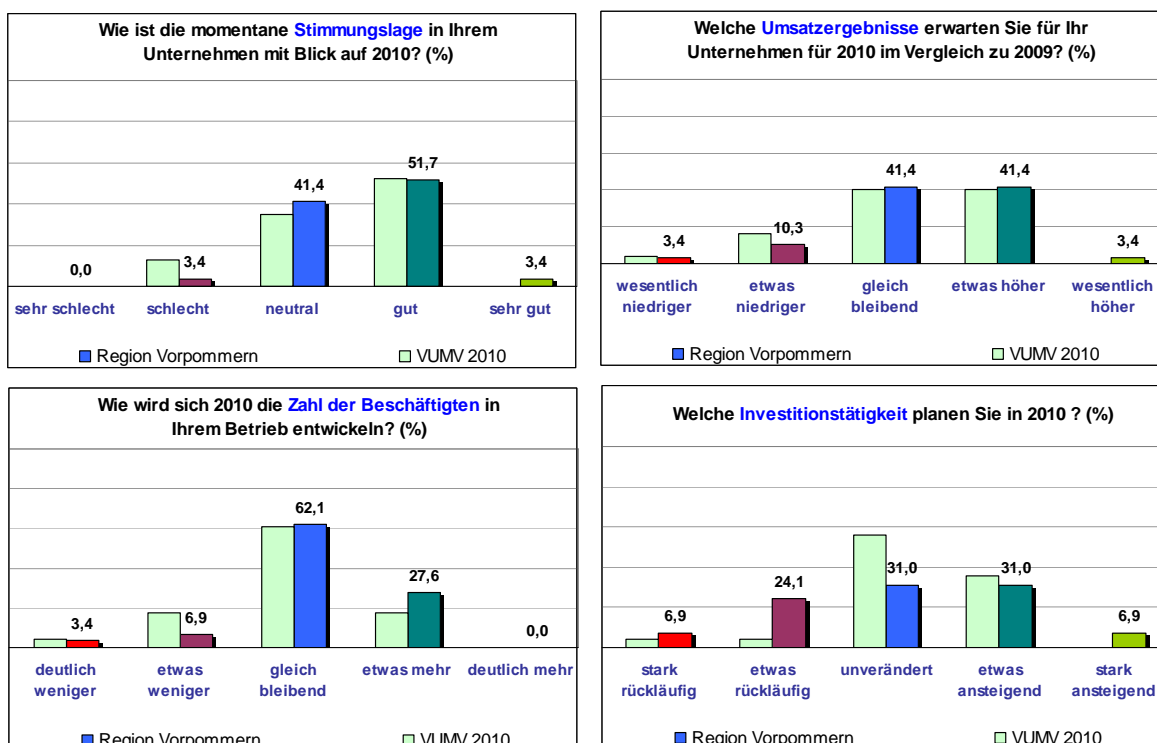


Abbildung 10: Befragungsergebnisse der Unternehmen in Vorpommern

Die Unternehmen planen in sehr unterschiedlichem Maße Investitionen für 2010. Die Absage von Dong Energy für das Kohlekraftwerk bei Lubmin stellt offenbar zahlreiche Unternehmen der Region vor die Aufgabe, neue Chancen zu suchen, die sich bislang vorrangig aus der Milliardeninvestition des Energiekonzerns ergeben hätten. Eindeutig ist die Ansicht, dass im nächsten Jahr mit keinen neuen Ansiedlungen in der Region zu rechnen sein wird. Dennoch ist die Stimmung in Vorpommerns Wirtschaft besser als vor einem Jahr.

Breites Spektrum der Investitionsplanungen

Gleichwohl ist auch in Vorpommern der Trend deutlich, Mitarbeiter in den Unternehmen nach Möglichkeit zu halten.

4. Schlussfolgerungen und Vorschläge

Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen

Es ist wahrscheinlich, dass die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auch in Mecklenburg-Vorpommern zurückgehen wird. Dennoch könnten die Anstrengungen der Unternehmen zum Erhalt von Beschäftigung den Stellenabbau in anderen Wirtschaftsbereichen überwiegen und dazu führen, dass der Arbeitsmarkt im Land 2010 weniger dramatisch einbrechen wird, als in den letzten Monaten befürchtet wurde. Die Auswirkungen auf die Arbeitslosenquote sind auch deshalb begrenzt, weil weiterhin ca. 15.000 Erwerbstätige aus dem Arbeitsleben ausscheiden. Voraussetzung für einen geringeren Rückgang als im Bundesvergleich ist allerdings, dass sich keine breite Kreditklemme bei der Finanzierung der Unternehmen entwickelt. Staat und Banken sind dabei in der Ver-

Kurzarbeitsregelungen fortführen

antwortung, dass im Grunde gut aufgestellte Unternehmen nicht aufgeben müssen. Vorrang muss daher die Sicherung der Unternehmensfinanzierung zu fairen Bedingungen haben.

Die Landesregierung sollte sich zudem gemeinsam mit den Wirtschafts- und Sozialpartnern beim Bund ernsthaft für eine Fortführung der Kurzarbeiterregelung und gegen eine Anhebung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge einsetzen. Für die Krisenbranchen, wie Unternehmen der Metall-Elektro-Industrie, besteht oft keinerlei Verteilungsspielraum mehr. Es muss hier in erster Linie darum gehen, Arbeitsplätze zu sichern. Diese Branchen brauchen weiterhin einen Rahmen für eine flexible Tarifpolitik mit betrieblichen Gestaltungsmöglichkeiten. Die VUMV unterstützt den Vorschlag der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeber (BDA), dass Arbeitnehmer und Arbeitgeber sich künftig bei Vertragsbeginn alternativ zum gesetzlichen Kündigungsschutz auf eine Abfindungsregelung einigen können. Bestehende Arbeitsverhältnisse werden davon nicht berührt. Es geht vielmehr um bessere Chancen für den Einstieg in Arbeit.

Für Staatshilfen zur Rettung der Werften im Land sollten die gleichen Kriterien gelten, wie sie auch in Schwierigkeiten geratene Mittelständler erfüllen müssen, um eine staatliche Bürgschaft zu erhalten. Unterstützende Maßnahmen sollten eng an unternehmensgeleitete Umstrukturierungen gekoppelt werden, die die Anpassungsfähigkeit der Unternehmen forcieren helfen.

Auch 2010 sind öffentliche Bürgschaften notwendig

Zur Vermeidung von Insolvenzen, die ihre Ursachen in Zahlungsverzögerungen haben, werden auch 2010 öffentliche Bürgschaften notwendig sein.

Bürgschaften für Marktanpassung

Voraussetzung für ihren Einsatz ist nach wie vor, dass sie nicht normale Marktrisiken auffangen sollen oder notwendige Marktanpassungen verzögern dürfen. Dringend notwendig sind geeignete Programme, die Bürgschaften für Betriebsmittel zulassen. Diese sollten mit Investitionsbürgschaften kombiniert werden können.

Konsolidierungskurs verstärken

Der bisherige Kurs der Landesregierung, die Neuverschuldung zu begrenzen, ist grundsätzlich richtig. Auf diesem Kurs unterstützt die Wirtschaft alle Entscheidungen, die die Unternehmen entlasten, Arbeitsplätze sichern helfen und konstruktiv zur weiteren Entlastung der Ausgaben-seite beitragen.

Nachhaltig öffentlich investieren

Alle öffentlichen Infrastrukturinvestitionen müssen zu nachhaltigen Folgeeffekten führen. Die Investitionen der Konjunkturprogramme dürfen nur zusätzlich zu den normalen Investitionsvorhaben erfolgen. Gleichzeitig sollten damit konjunkturbelebende Wirkungen, insbesondere im Bau-sektor, erreicht werden. Für die Umsetzung der Landes-Konjunkturprogramme in den Kommunen ist es notwendig, rechtzeitig Ersatzvorhaben durchführungsreif zu entscheiden, um ein Abbrechen der geplanten Vorhaben durch Finanzierungsengpässe wegen Eigenkapitalschwäche auszugleichen. Der Ausbau der Verkehrs-, Bildungs- und

Keine Substituierung öffentlicher Bautätigkeit

Forschungsinfrastruktur ist weiterhin notwendig. Insbesondere der Zustand der kommunalen Strassen ist schlecht. Die massive Entlastung der Kommunen durch das Land bei der Umsetzung darf nicht zu Mitnahmeeffekten und einer Vernachlässigung der Folgekostenabschätzung führen.

Soziale Marktwirtschaft öffentlich unterstützen

Inzwischen stehen im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise rund 50 Prozent der ostdeutschen Bürger der Sozialen Marktwirtschaft nicht mehr positiv gegenüber. Die konstruktive öffentliche Diskussion des Systems der Sozialen Marktwirtschaft muss deshalb fortgesetzt werden. Die Wirtschaft wird sich aktiv darin einbringen, um zu verhindern, dass die Finanz- und Wirtschaftskrise nicht zu einer Krise der parlamentarischen Demokratie führt. Alle gesellschaftlichen Kräfte, wie Sozialpartner, Kirchen, Politik, Medien, Wissenschaft, Kommunen, Vereine und Verbände müssen sich weiterhin aktiv für den Erhalt der Sozialen Marktwirtschaft und letztendlich für die Demokratie einsetzen.

Soziale Marktwirtschaft und Demokratie aktiv öffentlich verteidigen

V.i.S.d.P.: Jens Matschenz
Vereinigung der Unternehmensverbände für Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Graf-Schack-Allee 10, 19053 Schwerin
Telefon: 0385 / 6 356 356, Telefax: 0385 / 6 356 151
E-Mail: matschenz@vumv.de, Internet: www.vumv.de